

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 8 (1894)**

212 (12.9.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-217505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-217505)

# Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung der Interessen  
des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfsstraße Nr. 1.

Abonnement  
bei Vorausbezahlung frei in's Haus:  
vierteljährlich . . . 2,10 M.  
für 2 Monate . . . 1,40 "  
für 1 Monat . . . 0,70 "  
eigl. Vorbestellung.

Versteht täglich  
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-  
und feiertäglichen Feiertagen  
Inhalts der vierzehntägigen Zeit 10 A  
bei Wiederholungen Rabatt.  
Verstehtungsliste Nr. 4896.

Insertions-Annahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 212.

Bant, Mittwoch den 12. September 1894.

8. Jahrgang.

## Das Waisenhaus zu Cempuis (Frankreich).

Dieses Waisenhaus, bezw. dessen Direktor Robin, hat während der letzten Wochen viel von sich reden gemacht, und die widersprechendsten Meldungen gingen durch die bürgerliche Presse. Nach den einen Meldungen sollte der Direktor unter Anklage gestellt worden sein, weil er den ihm anvertrauten Jünglingen „anarchistische Lehren“ beigebracht habe, nach den anderen, weil seine Erziehungsmethode sich als eine „durchaus unsittliche“ erwiesen habe. Nach den Meldungen von Sonnabend hat der Minister-rath thatsächlich beschlossen, Herrn Robin abzusetzen. Nach einem Telegramm der „Allgemeinen Zeitung“ beabsichtigt die sozialdemokratische Fraktion der französischen Kammer, bei Wiederzusammentritt derselben das Ministerium zu interpelliren. Wohl die wenigsten unserer Genossen in Deutschland werden bisher von der Existenz dieser Anstalt, noch davon, daß die französischen Sozialdemokraten dieselbe völlig als ihre betrachten, eine Ahnung haben. Wir entnehmen daher einem im Frühjahr dieses Jahres in Köln-Ehrenfeld von einem Genossen, Namens Meyer, über dieses Waisenhaus abgehaltenen Vortrag nach dem Bericht der „Rheinischen Zeitung“ nähere Angaben, nach deren Leitlinie erst ein Urtheil über die jetzt erfolgte Maßregelung des Direktors durch die Reaktionsäre möglich ist. Der Vortragende führte nach dem genannten Blatte aus: Cempuis ist ein Dorf in Nord-Frankreich in der Nähe der Industriestadt Beauvais. Ein vermögendes Gutsgrundbesitzer, Brevoix, besaß dort ein ausgebehntes Landgut und dieses sowie auch sein bedeutendes Vermögen hinterließ er der Stadt Paris mit der Bedingung, daß unter Aufsicht der Stadt Paris auf dem Landgute in Cempuis ein Waisenhaus für die Kinder von Departement der Seine gegründet und in demselben die rationalistische Erziehung (Erziehung gestützt auf Vernunft und Erfahrung) verläufig eingeführt werden sollte. Jede radikale Reform bildet eine Anklage gegen das Berallete und daher wurde diese neue Anstalt, in der man sich weder mit kirchlichen noch mit staatlichen Dogmen befaßte, von Geistlichen und reaktionären Laien sehr verächtigt und angehaßt.

Zu der vollständigen Erziehungsmethode gehört in der ersten Linie das „Nichtstrafen“ und „Nichtbelohnen“. Jeder Gelegenheit zum Ungehorsam wird vorgebeugt durch richtige Diät, durch angenehme Abwechslung von Spiel und Arbeit, durch Verhütung von körperlicher wie geistiger Ueberanstrengung, durch anerozene Selbstständigkeit und Freiheit. Nicht Stolz, sondern Ehrgeiz wird den Kindern beigebracht und dieser ist die Triebkraft zur Nüchternheit. Die Belohnung eines Kindes könnte außerdem Eifer sucht und infolge dessen auch weitere Laster bei den anderen Kindern hervorrufen. Die einzige Belohnung, welche es in Cempuis giebt, ist die, dem Musikcorps einverleibt zu werden; hierbei

wird nicht auf die Fähigkeiten, sondern auf die Mühe, welche sich die betreffenden Jünglinge geben, geachtet.

Redner erörtert die Ernährung und die Kleidung, bei denen Chemie und Hygiene am meisten berücksichtigt werden und dann die Lehrmethode. Das Lesen wird den Kleinen im Anfang z. B. nicht aus Büchern, sondern spielend beigebracht. Nach Art des Lottospiels bekommen die Kinder eine Anzahl kleiner Stücken Holz, Pappdeckel u., auf denen die verschiedenen Buchstaben und Figuren stehen. Die Kleinen müssen dann z. B. alle dabei vorkommenden A herausfinden. In gleicher Weise lernen die Kinder die Stenographie mit kleinen Stücken Kupferdraht. Wenn man in der Anstalt in der jetzigen Stenographie die Schrift der Zukunft erblickt, wird ein Theil der Schularbeiten in stenographischer Schrift geschrieben. In gleicher Weise wie beim Lesenlernen, wird den Jünglingen auch Verhältniß für Politik beigebracht.

Das Programm der „Integrale“ (vollständige Erziehung ist sehr vielseitig. Es enthält Lesen, Schreiben, Stenographie, Rechnen, Gesang, Musik (mit Piffernschrift), Tanzen, Turnen, Schwimmen, Fechten, Ringen, Schlittschuhlaufen, Radfahren (jedes Kind hat ein Veloceped), Geographie, Naturlehre, Sternkunde, Soziologie, Witterungslehre, Naturgeschichte, Erziehung; ferner: Schreinerlei, Garten- und Landbau, Buchdruckerei, Buchbinderei, Kochen, Nähen, Waschen, Bügeln, Antreiben u. Man geht hierbei von dem Grundsätze aus, daß es eigentlich keine bestimmte weibliche oder männliche Arbeit giebt und werden daher von den 180 Jünglingen die Knaben und Mädchen gleichmäßig erzogen und lernen sie fast Alles eingehend, weil beim Unterricht die unnützen und zeitverschwendenden Fächer ferngehalten werden. Religions- und Bibelunterricht wird natürlich nicht ertheilt, weil dies nicht zu einer rationalistischen Erziehung gehört. Die verschiedenen Religionen werden bei der Mythologie (Götterlehre) gleichzeitig mitbehandelt.

Redner bespricht eingehend die Weise, wie den Kindern die Kunst, in schöner, einfacher und formgebandter Weise zu reden (Rhetorik) beigebracht wird. Ebenfalls erläutert Redner, wie in der Anstalt der heranwachsenden Jugend erklärt wird, wie der Mensch sich fortpflanzt, und wird dadurch gleichzeitig der Onanie vorgebeugt. „Unwissenheit und Unthun sind keine Schutzeengel!“ Vom 13. Jahre an lernt jeder der Jünglinge denjenigen Beruf, wozu sie am meisten Neigung und Beanlage besitzen, und wenn sie dann im 16. und 17. Lebensjahre die Anstalt verlassen, dann werden es nützliche Mitglieder der Gesellschaft. Seit vier Jahren werden auch „sessions pédagogiques“ (pädagogische Sitzungen) gehalten. Diese haben den Zweck, wissbegierigen Lehrern und Lehrerinnen in der Ferienzeit Verhältniß für diese Erziehungsmethode beizubringen. Diese „pädagogischen Kurse“ werden dann

auch sehr stark besucht; auch aus dem Auslande, sogar aus Amerika strömen die männlichen und weiblichen Pädagogen herbei, um sich in dem kleinen Cempuis Kenntniß und Erfahrungen zu sammeln, die so logisch und konsequent, aber so ganz und gar in Widerspruch mit den bisher in Anwendung gebrachten sind. Der Besuch dieser Session ist unentgeltlich, und weil diese Anstalt den Zweck hat, agitatorisch für die rationalistische Erziehung zu wirken, wird den betreffenden Besuchern für Wohnung inkl. vorzüglicher Beköstigung, Bedienung u. 2 Franken (1,60 M.) pro Tag berechnet.

Redner geht weiter auf die Lebensweise des Lehrpersonals ein, insbesondere des Direktors Robin und des Lehrers Charles Delon, einer der bedeutendsten Pädagogen unserer Zeit, ein Mann, der fast alle todtten und lebenden Sprachen kennt. Er schrieb viele Jugendbücher, die bei Dachtelle und Comp. in Paris erschienen sind; von einem dieser Werke wurden bereits über zwei Millionen Stück verkauft.

Daß mit der Abfertigung solcher Männer nur einem langgehegten Herzenswunsche der Finsterlinge Genüge gethan wurde, dessen Ausführung eben erst jetzt unter den Ausnahmegeboten möglich war, ist klar. Die französische Kapitalistenregierung bedeckt sich immer mehr mit Schande.

## Politische Rundschau.

Bant, den 11. September.

Die bürgerliche Blätter melden soll die Bierbockstettkommission mit der Kommission der Saalbesitzer in Verbindung getreten sein, um die Frage zu diskutieren, unter welchen Bedingungen die Saalpreise aufgehoben werden könne. Obgleich die Befestigung dieser Nachricht abzuwarten ist, wäre es wirklich zu wünschen, daß der Boycott überhaupt bald sein Ende fände.

Ueber eine „sehr sonderbare“ Auslegung des Versammlungs- und Vereinigungsrechtes wird der „Voss. Zig.“ aus Strickberg i. Schl. geschrieben: „Von einer Bürgerversammlung war ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Komitee zur Feststellung des Wortlautes einer in der Versammlung beschlossenen Resolution gewählt worden. Das Komitee fand sich nach einigen Tagen gelegentlich zusammen und vereinbarte den Wortlaut der Resolution, deren Spitze sich zum Theil gegen den Magistrat richtete wegen eines von diesem an die Hausbesitzer gerichteten Schreibens. Nunmehr, nachdem seit jener Besprechung das Komitee etwa sechs Wochen vergangen sind, hat, wie das „Voss. Tagbl.“ erfährt, der Erste Bürgermeister Richter jedem der fünf Mitglieder des Komitee ein Strafmandat in der Höhe von 15 Mark ausstellen lassen, weil jene Zusammenkunft des Komitee nicht polizeilich angemeldet war. Der Erste Bürgermeister Richter betrachtet also die Ju-

## Meister Timpe.

Sozialer Roman von Max Kretzer.

55. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Im großen Kontor machte man durchaus kein Geheimniß daraus, daß Franz Timpe ein sehr lockeres Leben führe und Passionen nachgehe, die ihm viel Geld kosteten. Da man ihn aber fürchtete, und seine Noblesse bei gewissen Gelegenheiten bekannt war, so taunte man sich die ählichen Dinge, die man über ihn erfuhr, nur leise zu. So kam es, daß weder Urban noch dessen Frau irgend etwas von seinem heftigen Lebenswandel erfuhrten und um so weniger Verdacht schöpften, als er sich thatsächlich niemals eine Unrünklichkeit oder Vernachlässigung seiner geschäftlichen Pflichten zu Schulden kommen ließ.

Wenn Franz des Abends von seiner Braut Abschied genommen hatte, so suchte er die Bierneipen auf oder die zahlreichen Vergnügungsorte Berlins, in denen der jungen Männerwelt Zerstreuungen jeder Art geboten werden. In eines Abends nahe an Mitternacht wollte man ihn in Gesellschaft von Fräulein Irma, einer bei den Studenten des Bierfels sehr beliebten Biermamsell im Café Bauer erblickt haben. Als das einer der Kommiss in Kontor erzählte, meldeten sich sofort einige Kollegen, die schon längst von dieser Verhalsakt Kenntniß haben wollten. Man fand das aber für einen noch unverdächtigten jungen Mann in Berlin so selbstverständlichs, daß man sich nur witzige Bemerkungen über diese neueste Entdeckung erlaubte und im Uebrigen den Glücklichen um sein ungebundenes Leben beneidete.

Durch diese Abwege geriet Franz in Schulden, die er ohne Bedenken bei einem Wucherer entrichtete und die er immer mehr anhäufte. Wußte man doch, daß er mit einem vermögenden Mädchen aus guter Familie verlobt war, und daß er eines Tages die acceptirten Wechsel

prompt werde einlösen können. Was ihn selbst anbetraf, so machte er sich über diesen Punkt durchaus keine Vorwürfe. Der Tag der Hochzeit stand vor der Thür, die Schuld würde dann rechtzeitig getilgt werden. Der hohen Jähren wegen, die er zahlen mußte, wünschte er aber die Beschließung sobald als möglich herbei.

Er hatte soeben zum vierten Male einen kleinen Taschenspiegel hervorgeholt und sich in ihm von allen Seiten betrachtet, als der Kontordote eintrat und ihm die Mittheilung überbrachte, daß der „Herr Chef“ ihn zu sprechen wünsche.

„Mein lieber Timpe“, redete ihn Urban an, als er dessen Arbeitszimmer, das an der anderen Seite des großen Kontors lag, betreten hatte, „nehmen Sie gefälligst Platz. Ich kann Ihnen die angenehme Mittheilung machen, daß meine Frau und ich beschlossene haben, den Hochzeitstag endgültig auf den 5. Januar festzusetzen. Freuen Sie sich, he? Die Geschichte macht sich, was?“

Er legte seinem Brokaturisten die Hand auf die Schulter und blickte ihn über die Wille hinweg prüfend an. Franz freute sich in der That; aber er war so überaus froh, daß er zum ersten Male seit langer Zeit die halb ironischen Höflichkeitssphrasen anzuhören vergaß und ganz verlegen seinen Dank hervorbrachte.

Und Urban, dem diese Verlegenheit erhöhtliches Amüsement bereitete, fuhr fort:

„Wir werden keine große Hochzeit machen, sondern ein einfaches Diner veranstalten. Wir haben dabei in erster Linie auf Sie Rücksicht genommen, um Ihnen manche Unannehmlichkeit in Betreff Ihrer Eltern zu ersparen. Ich liebe überhaupt diese großen Tafeleiten nicht, wo Hinz und Kunz sich auf General-Insolen taffen. Wir werden ganz unter alten Bekannten sein, von denen sich nun ein-

mal Frau Urban nicht zu trennen vermag. Ich habe diese Leute sozusagen mitgeheiratet und muß hin und wieder ihre Gegenwart über mich ergehen lassen. Sie werden die Häberlein's, die Koll's und die Ramm's finden — Leute, die längst in Ihre Verhältnisse eingeweiht sind. Eine Hochzeitstreife steht Ihnen natürlich frei, aber ich würde Ihnen rathe, dieselbe lieber im Sommer zu machen. Sie frieren dann weniger. — Sie gehen dann meinethwegen nach der Schweiz oder Süd-Tirol.“

Er schweig eine Weile, klopfte dann dem glücklichen Timpe junior abermals, und zwar etwas kräftiger als vordem, auf die Schulter und sagte wieder:

„Und das Schönste ist, Sie werden mein Kompagnon werden. Es ist besser so, das Geld bleibt in der Familie. Selbstverständlich wenn Sie wollen. Die Geschichte macht sich, he?“

Franz beugte sich Minuten lang mit einer stillen Verwunderung. Das plötzliche, greifbare Glück hatte ihn stumm gemacht. Da lag die goldene Perspektive vor ihm, mit all ihrem märchenhaften Zauber, in dem er bereits als Jüngling in Gedanken geschwehelt hatte. Oh, was hatte das Schicksal beschlossene, aus ihm zu machen! Er, der in der alten Raine da draußen geboren worden war, sollte Kompagnon von Ferdinand Friedrich Urban werden? Und ganz von diesem Zauber ergriffen, vergaß er die referierte Daltung, die er in der letzten Zeit Urban gegenüber angenommen hatte, ergriff voller Unterwürigkeit dessen Hand und presste einen Kuß darauf.

„Sie werden mir ein zweiter Vater sein, Herr Urban, nicht wahr?“ sagte er mit diltendem Augenausblick. „O, wenn Sie mühten, wie ganz anders es ist, in einem Vater den gebildeten Mann zu sehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Sammenkunft eines Komites als eine Versammlung, die nach dem Versammlungs- und Vereinigungsrecht vom 11. März 1850 polizeilich anzumelden ist und der polizeilichen Ueberwachung unterliegt! Die Betroffenen haben gerichtliche Entscheidung beantragt. — Allerdings ist diese Gesetzesauslegung sehr sonderbar, aber neu ist sie nicht. Sozialdemokratische Komites, Kommissionen u. sind schon öfter davon betroffen worden.

Die Erhebungen über Arbeitszeit, Rindungsbedingungen und Verhältniszustände im Handelsgewerbe sollen bekanntlich durch mündliche Vernehmungen von Auskunfts-personen von der Reichskommission für Arbeiterstatistik vervollständigt werden. Wie die „Vab. Korresp.“ zu berichten weiß, beschloß die Reichskommission eine Dreiteilung der Städte, aus welchen die Auskunftspersonen auszuwählen sein werden, dieselben einzutreten zu lassen, daß zwischen Städten bis zu 5000, zwischen von 5000 bis zu 50 000 und von mehr als 50 000 Einwohnern unterschieden werde. Weiter wird für die Städte von über 5000 Einwohnern eine Eintheilung der Geschäftszweige in folgende vier Kategorien vorgenommen: 1) Verbrauchsgüter, 2) Kurzwaren, 3) Schnittwaren, 4) Zigarren. Es sollen als Auskunfts-personen geladen werden: 1) aus je einem Orte von weniger als 5000 Einwohnern aus jeder Gebietsgruppe je ein Arbeitgeber und ein Arbeitnehmer, also acht Personen; 2) aus je einem Orte von 5000 bis 50 000 Einwohnern aus jeder Gebietsgruppe je ein Arbeitgeber und ein Arbeitnehmer aus jeder der vier Branchen, also 32 Personen und 3) aus je einer Stadt von mehr als 50 000 Einwohnern aus jeder Gebietsgruppe je ein Arbeitgeber und ein Arbeitnehmer aus jeder der 4 Branchen, mithin ebenfalls 32 Personen, jedoch mit der Maßgabe, daß hier darauf Rücksicht genommen werde, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus verschiedenen Stadtbezirken (Arbeiter-vierteln und wohlhabenden Vierteln) ausgewählt werden.

Die Reichskommission für Arbeiterstatistik beschloß weiter, falls von den Verbänden, welche Vorschläge von Auskunftspersonen zu machen haben werden, auch solche weiblicher Angestellter erfolgen sollten, diese zu berücksichtigen, kaufmännische Vereine und Krankenkassen zum Vorschlag von Auskunftspersonen durch den Vorsitzenden der Kom-mission aufzufordern, und den Inhaber eines kaufmännischen Stellenvermittlungsbüros zu den Vernehmungen zuzulassen.

Zur Kamerunsache. In dem gegen Kamerun gerichteten Disziplinarverfahren findet die gerichtliche Verhandlung am 15. Oktober d. V. vor der kaiserlichen Disziplinarkammer zu Potsdam statt.

Der Alhwardtsche „Judenliste-prozess“ hat nach einer Briefkastennote der „Antiken. Correspondenz“ wohl an 14 000 Mk. Gerichtskosten verurteilt. Alhwardt zahlte davon monatlich 3 Mk. ab. Dann hätte er, bemerkt dazu die „National-Zeitung“, rund 390 Jahre daran zu zahlen und würde auf dieser Erde nicht damit fertig werden. — Wir begrüßen dieses Entgegenkommen der Staatsanwaltschaft, müssen aber, da bekanntlich Deutschland ein Rechtsstaat sein soll, dasselbe Entgegenkommen auch für Sozialdemokraten verlangen. Bis jetzt jedoch sind uns so günstige Bedingungen für die Bezahlung der Gerichtskosten noch nicht gestellt worden. Hoffentlich richtet man sich in Zukunft auch im übrigen Deutschland nach dem Beispiele der Berliner Kollegen.

Aus der Ferienlokation. In Gotha hat ein Fall brutaler Soldatensittenlosigkeit in den letzten Tagen seine Abnung gefunden. Ein Muelekier der 3. Kompanie des hiesigen 1. Bataillons von 6. Thüringer Infanterie-Regiment Nr. 95 wurde von dem Sergeanten Lux mit dem Faustmesser auf dem Rücken dermaßen bearbeitet, daß die Wunden in Eiterung übergingen. Wie es so oft geschieht, hatte der Soldat auch in diesem Falle nicht den Muth, eine Beschwerde anzubringen, und die Sache wäre wohl nicht zur Anzeige gekommen, wenn der Mißhandelte beim nächsten Baden sich nicht gewiegert hätte, sich auszu-ziehen und in's Wasser zu gehen. Dadurch wurde der dienstthuende Offizier auf ihn aufmerksam und entdeckte die Verletzungen. Wegen unterlassener Meldung wurde der Muelekier zu 3 Tagen Arrest, der Sergeant aber zur Degradation und zu 1 1/2 Jahren Festung verurtheilt. Uebrigens befinden sich wegen gleicher Vergehen noch einige Chargirte in Untersuchung.

Ein Schüler wegen Majestätsbeleidigung auf der Anklagebank. Gegen den Oberstufanzen Szulz in Jhron, gegen den eine Untersuchung wegen Landesverrath eingeleitet war, ist nun wegen Majestäts-beleidigung Anklage erhoben worden.

Im Großherzogthum Sachsen-Weimar fanden am Montag die Wahlmännerwahlen für den Land-tag statt, doch war die Theilnahme so schwach, daß an vielen Orten ein anderweitiger Wahltermin anberaumt werden muß. Es sind u. A. in der Stadt Weimar von 2800 Wahlberechtigten etwa 400, in Jena von 776 nur 256, in Weimergenau von 242 nur 79 zur Stimmenabgabe erschienen. Diese Laubbild ist eine natürliche Folge der Beschränkung des Wahlrechts.

Der freiwilligen Verein zu Jena hat sich mit dem freiwilligen Programmzweck nicht einverstanden erklärt.

Aus Sachsen. Auf der Suche nach einem Massenprozeß scheint die Chemnitzer Staatsanwaltschaft zu sein. Unser Chemnitzer Parteiorgan schreibt unterem 4. September: Eine ganze Anzahl Parteigenossen — die genaue Zahl konnten wir zur Stunde noch nicht feststellen —, welche Vorstandsmitglieder in den hiesigen aufgelösten Vereinen waren, sind sines Vernehmung vor die Staats-anwaltschaft geladen worden. Es scheint, daß die Staats-anwaltschaft den Vereinen noch nachträglich einen Prozeß machen will.

Der Nürnberger Magistrat hat beschlossen, gegen den Genossen Grillenberger, Land- und Reichs-

tagsabgeordneter, Strafantrag zu stellen, weil er dem Ma-gistrat, der eine Arbeiterversammlung wegen Theilnahme von Frauen und Minderjährigen hatte auflösen lassen, den Vorwurf groben Anstandsbruchs gemacht hatte, in der Absicht, vor Gericht geordert zu werden.

**Belgien.**

Brüssel, 10. Septbr. In der Versammlung der fort-schrittlichen Vereinigung wurde das durch die Vertreter mit den Liberalen vereinbarte Wahlstatut verworfen, weil es der Arbeiterpartei gegenüber nicht genügend vorthellhaft sei. Es soll jetzt eine allgemeine Versammlung aller liber-ralen Vereine des Wahlbezirks Brüssel einberufen werden, um über das Bündniß mit der Arbeiterpartei zu entschei-den. Die Beschlüsse erregen großes Aufsehen. Die nunmehr abgeleitete Vereinbarung ging dahin: Von den 18 Sitzen der Hauptkammer erhält jeder Verein 7; außerdem sind 4 Sitze der Arbeiterpartei auf der gemeinsamen Liste ein-geräumt. Daß diese Zahlen der Bedeutung der Arbeiter-partei in Brüssel nicht entsprechen, wurde fortgeschrittlicher-seits von vornherein zugegeben.

**England.**

Norwich, 9. September. In der letzten Sitzung des Gewerkschafts wurde bei der Wahl eines Sekretärs des parlamentarischen Ausschusses die Probe auf das Exempel gemacht, inwieweit der Bruch mit den alten Anschauungen innerhalb der Trades Unions zu Gunsten des Sozialismus fortgeschritten ist. Die Sitzung war nicht so stürmisch, wie man befürchtet hatte. Es waren drei Kandidaten im Felde: der Parliamentsabgeordnete Jenmick, welcher die letzten vier Jahre den Posten bestrittet hat, der Parliamentsabgeordnete Woods, der die Leitung der Achtstundensbill für Bergwerke in der letzten Sitzung des Parlaments in Händen gehabt hat, und Tom Mann, der Kandidat der Reichspartei'schen unabhängigen Arbeiterpartei. Beim ersten Wahlgange er-hielt Woods 140 Stimmen, Jenmick 117, Mann 105. Als darauf der Wirtel zwischen den beiden ersten fiel, vereinigten sich auf Woods 211 und auf Jenmick 141 Stimmen. In seiner Annahmrede erklärte Woods, er setze in seiner Wahl den Triumph des geselligen Acht-stundentages. Sollte es sich je ereignen, daß er nach seinem besten Gewissen den Vereinen des Kongresses nicht gegehört könne, so wolle er sofort seinen Posten niederlegen. Zu Mitgliedern des parlamentarischen Ausschusses wurden darauf gewählt: John Burns, James Maxweley, H. Brad-burn, D. Holmes, J. D. Wilson, E. Combs, W. Inskip, E. Hartford, S. N. Bad, V. Tillet, W. Thorne, James Wocconald und H. Sheldon. Zweifellos bedeutet diese Wahl eine Abwendung von den älteren Führern und Prin-zipien, wonach die Gewerksvereine seine eigene Politik treiben, sondern den Schwanz der liberalen Parteien bilden sollen, und damit einen Schritt näher zum Sozialismus. Der nächste Kongreß findet in Cardiff statt.

**Rußland.**

Petersburg, 10. Septbr. Die Verhandlungen wegen der bekannten Unruhen in Krosche, Gouvernemente Kowno, werden am 20. d. Mts. vor dem Wilnaer Gerichtshofe be-ginnen. Angeklagt sind 140 Personen, darunter viele Frauen; die Zahl der Zeugen beläuft sich auf einige Hund-ert. Der Prozeß wird voraussichtlich mehrere Wochen dauern.

**Amerika.**

Newyork, 10. Septbr. Die Arbeiten am Panama-Kanal sollen nächste Woche wieder beginnen. Französische und amerikanische Kapitalisten haben in aller Stille während der letzten Monate die Vorbereitungen dazu getroffen. Es soll eine neue Gesellschaft gebildet werden. Der Ober-ingeneur der Panama-Eisenbahn schätzt die Kosten zur Vollendung des Kanals auf 500 000 000 Francs. Die französischen Kommissäre hatten sie auf 900 000 000 Francs veranschlagt.

Das Einwanderungsamt hat an die mit der Ueberwachung der Einwanderer betrauten Hafenbeamten eine Beschreibung von 20 Anarchisten gesandt, welche kürzlich aus Frankreich ausgewiesen wurden. Man glaubt, daß sich dieselben auf dem Wege nach den Ver. Staaten befinden.

Chicago. Wehe den Besetzten! Dieses schredliche Wort gilt auch für die im Streik unterlegenen Arbeiter Pullmans. Es hat sich gelegentlich eines Besuchs des Gouverneurs Algeld in der Stadt Pullman herausgestellt, daß der dortige Streik schon seit einer guten Woche als beendet zu betrachten ist. Die Compagnie hat den Betrieb mit 2200 Leuten aufgenommen, wovon 600 neue „Hände“ sind, während für 1600 der alten Arbeiter nach Angabe der P.'schen Beamten keine Beschäftigung vorhanden ist. Diese 1600 befinden sich in der größten Noth, da das Unterstützungskomitee nur noch über wenig Lebensmittel verfügt. Die in Arbeit stehenden leben vorläufig aus den Magazinen der Compagnie, haben kein Geld und können somit nichts thun. Und ebenso steht es bezüglich der Mit-glieder der Amerik. Railroad-Union; wie der Generaldirektor der Chicago, Rock Island, and Pacific-Bahn vor dem Komitee bezeugte, sind von den alten Arbeitern nur 74 wieder eingestellt worden, 5000 nicht! — 600 der P.'schen Arbeitlosen wohnen in P. selbst, und diesen ist die Ex-mission angekündigt worden. Algeld hat einen Aufruf an das Volk von Illinois gerichtet, damit für die Leute ge-sorgt werde. Er hatte sich auch in einem längeren Schreiben an Pullman gewendet, welches derselbe aber nicht beant-wortete; erst auf einen zweiten Brief erfolgte Antwort. Das Schriftstück ist „vom Geiste des tiefsten Arbeiterhaßes durchweht“ und „trägt den Stempel Pullman'scher Brutal-ität“, wie die Newyorker Volkszeitung“ dazu bemerkt. Und das hat anderthalb Jahrzehnte den Ruf eines „Wiltan-tropen“ genossen!

Ottawa, 9. Septbr. Der zur Zeit hier in der Haupt-stadt Kanadas tagende kanadische Gewerksvereinskongreß hat

beschlossen, die Regierung aufzufordern, in der nächsten Tagung eine Bill zur Einführung des obligatorischen Ach-tstundentages im Parlament einzubringen.

**Parteinachrichten.**  
**Leitung.**

Im Monat August gingen bei der Parteikasse folgende Bei-träge ein:  
Kuebach, gef. unter Metallarbeitern 1,90. Kaden, K. B. durch R. S. 25.—, Kitzelburg, Ueberf. v. aufgelösten Wahlvereinen 8,25. Berlin, Beiträge der Wahlkreise: 2. Kr. 600.— (darunter Wahlkreiß 433,20), 3. Kr. 300.—, 4. Kr. (Ch) 500.— (darunter von den Bauarbeitern 3. Kantale 3.—), 6. Kr. Koenigs-Bork 1150.— (darunter Ueberf. der Geburtstagsf. d. Gen. Müller 3,95), 6. Kr. Dranienb. Berl. 200.— (darunter d. F. Schröder d. B. 3.—), 6. Kr. Noabit 100.—, Berlin, die Beiträge: P. S. 50.—, K. B. 50.—, Dr. S. K. 20.—, Kolomo Dorst, Schwanenort 20.—, Gattenberg 100.—, Die neuen Bundesländer aus d. Geschäftsb. 10.—, Stadtrichter bei Bertram 9,30. Gigitenländer E. S. 4.—, D. S. 2,70. D. B. 2.—, Von Ritzelberg der U.—, Dr. 4,05. Gesammt für einen Beitrag beim Großen Bergmann Müllerf. 10 11 4,90. Gierke Dranienstraße Kr. 9 4,40. Von zwei Genossen 4.—, F. Stredel 10.—, E. S. Legel 71, 20.—, S. E. W. 5.—, In der Beitragsliste Dreyler wider Zeit 20.—, Durch Wegang 1,80. 10 Kontobuch von K. J. P. P. Dranienstraße 2.—, Kr. 167 1.—, Schäfer u. Beer 10,10. K. R. 3.—, „Zugendbund“ 7.—, F. P. 1.—, K. Z. 1,50. Unge-nannt 2.—, Von den Arbeitern der Gedarf'schen Fabrik, Ueberf. e. Kranzspende f. H. Wabnis 5,60. Weßlau, rote Geburtstags-feier Adolf 1.—, Barmen 100.—, Gemin, schloße Genossen a. d. Leipziger Gasse 3,85. Gemin, Gumann's runder Tisch 1,70. Gemin, rote Kintausf. 1,60. Gemin, Gumann's 200.—, Gemin, hat, von einer Hochzeitgesellschaft; 2.—, Dobbin, Romanus 10.—, Darmstadt 100.—, Dobbin, rote Parteigenossin 10.—, Gierke's Sparverein „Einigkeit“, Weßlau 23,05. Hork i. S. von Genossen 200.—, Hinstenwalde 20.— (darunter von einer Hochzeit 2.—, von einer Kintausf. 2,40). Frankfurt a. M. für einen befristeten Maurer 1,50. Hork, von d. Genossen durch K. 20.—, Hork 50.—, Hork, Ueberf. d. Partien. d. Berger Bergen 3,80. Gien (Neu) 50.—, Hartha, von aufgelösten Vereinen C. S. 50.—, Hannover 500.—, Damburg, 1. Kr. 1000.—, Damburg, Ueberf. d. Parteikasse 1040,40. Damburg, von dem Personal der Tabakarbeiter-Gesellschaft 3. B. R. und Schäferstraße 100.—, Damburg, Hürer B. obachter 10.—, Almena, Ueberf. d. einer Beurlaubung 15.—, Königsberg, R. H. 10.—, Kupferberg, in der Einmalst. Reichs-kampfbreit 5,50. Ludenwalde, rote Hochzeit, durch H. P. 1,50. Lübeck, rote Geburtstagsf. bei E. 2,75. B. H. S. 100.—, Leipzig, amerik. Kautzen v. d. Delegierten des Fabrikarbeiter-Verbands in Gieße 7.—, Lehe, rote Beurlaubung 1,50. E. S. R. 300.—, Mühlhausen i. Th., rote Frauen 18.—, München, Genossen München, „Ku“ 100.—, Mühlhausen i. E., von Genossen 309.—, Reg., aus der Parteikasse 23,85. Kamm im Rod 500.—, München i. G., bei einem Hof Bier auf der Bremerstraße 3,50. Mühlhausen i. G., a. c. „Eil.-Kobler-Bollsteg.“ durch B. 1000.—, Reudenhof bei Romanus P. S. 1.—, Reichthal, zum Geburtstag des aufgelösten Arbeitervereins 3,90. Reudnitz, v. Genossen 12,80. Reudnitz, Jüden für geliehenes Kapital 400.—, Reudnitz, selbstbesuchte Genossen 4.—, Reu-Rodmütz, rote Kintausf. 2.—, Ostramo 5.—, Offenbau i. B., von der „Gefellst.“ 10,50. Offenbach 50.—, Plauen i. B., „Paradies“ 3.—, Riechtm. d. Mühlhausen i. G., „Freiheit“ 5.—, Riechtm., organisierte Partei-genossen 10.—, Regitz, in 20.—, Reitzgut, aus Schwaben 100.—, Schwabach, v. B. 25.—, E. S. Gumbach, S. H. 4,41. Uebigau, rote Kintausf. durch E. R. 1,50. Waldenau i. G., rote Geburtstagsf. 1,25. Wollentzsch, Ueberf. vom Sommerfest 7,90. Wandsbeck 300.—, Walzenburg i. G., R. S. R., bereit für das Wohl der arbeitenden Bevölkerung 10,10.  
In der Leitung vom 9. August muß es heißen 10 Kontobuch-arbeiter von K. J. P. n. S. Jung.  
Berlin, den 8. September 1894.

Für den Parteivorstand:  
K. Gertig, Kagbachstraße 9, I.

**Gewerkschaftliches.**

— Gelpert für Glasarbeiter sind: Oldenburg, Groß-Häfen, Hensburg, Aue de Bier (in Frankfurt), Hamburg (Glas-schleiferei von Marien u. Co.) — Für Bergbauarbeiter: Die Kalkereien in Berlin, Altkalbedienen, Reudnitzwiesen (außer Ueberf.), Hebe-Bau, Dohm, Bonn (Häfen), Gersdorfer, Kalkerei, Kalkerei, Schwabe, Schwabe und Kalkerei (Häfen) etc. — Eine Hensburger Firma sucht hiesige Leute anzunehmen, weil angeblich Bläse frei seien. Es liegt jedoch die Vermuthung nahe, daß die Firma für Herrn Schulze in Oldenburg Streichhölzer referieren wolle.

— Der Streik in der Waggonfabrik zu Göttrou dauert noch fort. Eine Anzahl Metallarbeiter, welche unter der Vorpiegelung, der Streik für die Ende, von Berlin in Wagen weiter reise nach Göttrou gebracht wurden, gaben ein schönes Beispiel von Solidarität. Auf dem Bahnhof, dessen Verren von der Polizei gegen die Wagen der Streikenden abgeperrt war, wurden die Streikbrecher von Beamten der Fabrik, an ihrer Spitze Herr Frank, der Direktor, empfangen. Als vor dem Bahnhof die angekommenen Arbeiter zum Zuge formirt wurden, um nach der Fabrik zu marschieren, riefen die zahlreich dem Hauptzug nachkommenden Streikenden: „Hoch lebe die Solidarität!“ Hieraus anmutheten die demutenden Streikbrecher, welche die Situation sofort begriffen, mit einem Hoch auf die Streikenden und wickerten sich, in die Fabrik einzutreten und zu arbeiten. Hatte die Polizei bei dem Streik treulich geholfen, sie konnte sie nicht helfen. Unter Vorpiegelung falscher Thatsachen waren sie den Arbeitvertrage eingegangen und konnten umsonst weniger zu besten Erfüllung gezwungen werden, als zum Ar-beiten überhaupt Niemand gezwungen werden kann. Nachdem die fremden Arbeiter vom Streikfremden Heilgeßel erhalten, sahen sie wieder mit der Bahn, freilich — 4. Wagenklasse, davon.

— Die Schließung der Hiltale Fahrt des Bergarbeiter-Verbandes ist der „Arbeiter-Zeitung“ Mr. Btg.“ zufolge von der höheren Behörde wieder aufgehoben worden.  
— Jungs von Löffeln ist fernhalten für Werkstuden-arbeiter nach H. Anchen und für Dienstler sowie Werkstudenarbeits nach H. Anchen.  
— Beschäft in München. Auch unsere Münchener Partei-genossen ist jetzt ein Heißt aufzulegen worden. Die „Kämpfer Rindl“-Brauerei hat ihren Saal der Partei plüßig entzogen, so daß eine Versammlung, in welcher der Reichstags-Abgeordnete A. Hork sprechen sollte, in ein anderes Lokal verlegt werden mußte. Daß Gleiches gilt von der „Gabelberger Brauerei“, aus dieser hat, entgegen früheren Versprechen, ihren Saal neuerdings verweigert. Der Arbeiter-Sängerbund und andere Vereine, die betreffende Lokale zu Reichstagen gemietet hatten, haben ihren Vertrag natürlich sofort rückgängig gemacht.

— Eine am 9. September abgehaltene Versammlung von Kapuzinergebrüden in Wien beschloß, sofort den Streik zu be-ginnen. Die Schwestern verlangen verlässige Arbeitszeit, Streikung eines Minimallohn und Abschaffung der Akkordarbeit.  
— 20 000 Schneider von New York haben den Kaufmann erklärt. Die Unternehmer haben ein Gehalt gebietet; sie hoffen, mehrere Tausend Schneider von London und Paris nach Newyork zu bringen.

**Aus Stadt und Land.**

**Dant, 11. Sept.** Das gestern in der „Arche“ vom Gesangsverein „Frohwin“ arrangirte Konzert war sehr gut besucht und hat, nach dem Verlauf desselben zu schließen, allgemein befriedigt. In es dürfte die Erwartung mancher Besucher weit übertroffen worden sein. Ohne zu schweifen, hat der gesunde Humor und die urwüchsige Komik des Herrn Strejlewicz die Zuhörer zu Heiselaufstürmen hingeworfen. Die oft mit beiseitiger Satire gewürzten politischen Witze waren herzerquickend und konnten ihre Wirkung nicht verfehlen. Nicht weniger wirkungsvoll waren die Lieder und Deklamationen, die von der Dame der kleinen Künstlertruppe vorgetragen wurden. Die vom Gesangsverein vorgebrachten Lieder wurden erst zu Gehör gebracht und erst das Publikum nicht mit seinem Beifall. Jeder der Zuhörer hat wohl mit dem lebhaftesten Wunsch den Saal verlassen, daß ihm recht bald wieder, gewiß aber im nächsten Jahre, ein solcher gemüthlicher Abend unter Mitwirkung der Gesellschaft „Vorwärts“ geboten werden möge. — Heute Abend wirkt dieselbe im Klub „Vorwärts“ zu Heppens bei Eilers mit und wünscht mit dem Klub ein eben so volles Haus, wie es in der „Arche“ zu verzeichnen war. Daran dürfte es nach dem durchschlagenden Erfolge der Gesellschaft „Vorwärts“ hier, der die beste Empfehlung ist, nicht fehlen.

**Wilhelmshaven, 10. September.** Troßdem das Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung nun bereits 3 1/2 Jahre in Wirksamkeit ist und bereits seit 2 1/2 Jahren die Bewilligung von Invalidenrenten erfolgt, beruht in den Kreisen der Beteiligten noch immer viel Unklarheit darüber, in welchem Zeitpunkt die Bewilligung von Invalidenrenten mit Erfolg beantragt werden kann. Wir bemerken darüber folgendes: Die Invalidenrente wird bewilligt entweder im Falle dauernder oder im Falle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. Der letztere, in Betreff der Fähigkeit jedoch gegen den früheren sehr zurücktretende Fall legt eine zwar langdauernde, aber doch vorwiegend nur Heilung führende, mit Erwerbsunfähigkeit verbundene Krankheit voraus. Hat diese ein Jahr lang gedauert, so kann alsdann für den Rest der Zeit der Erwerbsunfähigkeit Invalidenrente bewilligt werden. Der Antrag darauf kann also mit Erfolg erst nach Ablauf eines Jahres seit dem Beginn der Krankheit gestellt werden. Ganz anders liegt es in dem regelmäßigen Falle, den der dauernden Erwerbsunfähigkeit. Der Antrag auf Bewilligung der Invalidenrente kann unmittelbar nach Eintritt der dauernden Erwerbsunfähigkeit gestellt werden, unbekümmert darum, ob etwa der Betreffende als Mitglied einer Krankenkasse auch Krankengeld bezieht. Der Bezug von Krankengeld hindert nicht den gleichzeitigen Bezug von Invalidenrente. Wenn also ein Versicherter in Folge z. B. eines Hitz-, Nerven-, Lungenleidens dauernd erwerbsunfähig wird, so kann er sofort die Rentenbewilligung beantragen. Nur umgen freilich bekannst sich der Erkrankte dazu, daß die Genesung, Wiedererlangung seiner Erwerbsunfähigkeit voraussichtlich von Dauer sein wird. Thatsächlich zeigt es sich in der Praxis häufig, daß der Rentenantrag viel später eingereicht wird, als es der Rentenberechtigte in seinem Interesse hätte thun können, die Vermuthung ist auch wohl nicht unrichtig, daß noch immer der Antrag auf Erwerbung von Invalidenrente in Fällen unterbleibt, wo er mit Recht hätte gestellt werden können. Zum Schluß sei darauf hingewiesen, worauf an dieser Stelle bereits wiederholt aufmerksam gemacht ist, daß die Zurücklegung des höchsten Lebensalters durchaus kein Erforderniß für die Erlangung der Invalidenrente ist.

**Wilhelmshaven, 11. September.** Laut einer Bekanntmachung des Hüfsbeamten des Kgl. Landrathes des Kreises Wittmund, ist denjenigen Eltern, die ihre impfwilligen Kinder aus den Jahren 1882 und 1893 oder aus früheren Jahrgängen bei den eintretenden Impfterminen nicht haben impfen lassen bzw. nicht haben impfen lassen können, Gelegenheit gegeben in einem besondern Termin dieselben nachimpfen zu lassen. Derselbe ist auf Morgen Mittwoch den 12. September in Eilers Gasthaus angesetzt, der Kontrolltermin auf Mittwoch den 19. September.

**Wilhelmshaven, 10. Sept.** Von der Marine wird aus Kiel gemeldet: Die Radettenkullschiffe „Stein“ und „Stoich“ und die Schiffsjungenkullschiffe „Moltke“ und „Gneisenau“ werden nach Vernehmung der Verbschworenen — soweit bis jetzt bestimmt, am 25. September — von hier aus ihre Auslandsreise antreten und zwar werden die erstgenannten drei Schiffe nach Westindien gehen, während die „Gneisenau“ sich nach dem Mittelmeer begibt.

**Jever, 11. Septbr.** Die bei dem Deichbau im nördlichen Jeverland beschäftigten Arbeiter litten Gefahr, um einen wesentlichen Theil ihres fauer verdienten Gehltes zu kommen. Jedoch ist die Gefahr noch glücklich abgemindert worden. Der Unternehmer oder Schachtmeister D. aus Hülstedde hatte die Restsumme für Fertigstellung seines Verbandes in Höhe von 4000 Mk. erhoben. Anstatt das Geld an seine Arbeiter, soweit dazu nötig, auszugeben, ließ er damit auf und davon und suchte die holländische Grenze zu gewinnen. Seine kräftliche, niederdrückende Arbeit wurde früh genug entdeckt und die Polizei in den Orientierungen telegraphisch benachrichtigt. In Weener wurde denn auch der Ausreißer verhaftet und ihm die 2000 Mk., die er bei sich hatte, abgenommen. Die bei seiner Frau in E. vorgekommene Hausdurchsuchung hatte bereits

1800 Mk. zu Tage gefördert. Nun werden die Arbeiter wohl zu ihrem Gelde kommen.

**Oldenburg, 10. Septbr.** Nach einer Notiz in den „N. f. St. u. L.“ (wir selbst sind leider ohne Nachricht geblieben — D. R.) soll in der gestrigen Versammlung der Glasarbeiter, die bei Räte in Oldenburg stattfand, den Streikenden empfohlen worden sein, sich zu unterwerfen und bei der Direktion der Glashütte nochmals um Wiedereinstellung anzufordern. Wie in der Versammlung ausgeführt wurde, soll durch den Umstand, daß vorige Woche auch Mann die Arbeit wieder aufgenommen haben und die in der Parade untergebrachten Familien unter der schlechten Witterung der letzten Tage schwer zu leiden hatten, die Aussicht auf eine baldige siegreiche Beendigung des Streiks sehr geschwunden sein. Beugen wollen sich von den bis lang heldenhaft ausgehaltenen Männern und Frauen aber doch nicht alle; lieber wollen sie zum Wanderfluche greifen und ein Arbeitsangebot vom Ausland annehmen. Die entgeltliche Entscheidung ist noch nicht gefallen. Es darf daher auch mit der Sammlung für die Streikenden noch nicht angehalten werden; wenn denn der Streik auch wirklich heute oder morgen beendet wird, so wird der Sieger, Direktor Schulte, seine Rechte haben wollen, die darin bestehen wird, daß er einen Theil der Streikenden am Übertruche nagen läßt, indem er sie nicht gleich oder überhaupt nicht einstellt. Nach seinem Verhalten bei den Unterhandlungsversuchen ist dies sicher anzunehmen. Also, ihr Arbeiter, beharrt den braven Glasmachern noch immer und trotz alledem Euerer Solidarität!

**Oldenburg, 10. Sept.** Wie zu erwarten war, hat die Versammlung des Vereins der freisinnigen Volkspartei den Programmwurf aufgegeben. Aus der gewonnenen Zustimmungserklärung muß man allerdings vermuten, daß die freisinnigen Volksparteiler in Oldenburg den Glauben hegen, daß aus der Entwicklung dieses Programms heraus die Wünsche der Opposition, die da sind Maximalarbeitstag, Volkseinkaufsschule, Allgemeines und gleiches Wahlrecht bei den Gemeindevahlen, auch noch erfüllt werden, also sie noch Programmpunkte werden könnten. Das kann man glauben, wenn man ein recht großer Optimist ist und Richter, den Vater des Programms, nicht kennt. Wahrscheinlicher aber ist, daß die freisinnige Volkspartei in diesen lauren Apfel des Maximalarbeitstages gar nicht zu beißen brauchen wird, denn wenn Eugen Richter zur Einsicht kommt, daß dessen Einführung erstrebenswerth ist, dann ist der letzte Arbeiter bereits lange aus der Volkspartei verschwunden. Zu Delegirten für den Parteitag in Eisenach wurden gewählt die Herren Oberamtsrichter Bargmann, Fabrikant Telge und der Landmann Deltjen zu Haberberg.

**Hamburg.** Ueber die Konzentration des Kapitals im Räderbetriebe giebt folgende Notiz der „Damb. Börsenhalle“ Aufschluß. Wir lesen dort folgende unter 8. d. Mts. datirte Notiz: Die Firma H. Kätz hat das von Stephens in Dunde neuerbaute viermahlige Stahlschiff „Vulcan“ von ca. 4000 Tons Schwergut angelauft. Die Firma ist jetzt im Besitz von 16 großen Eisen- resp. Stahlgeschiffen, welche zusammen nicht weniger als 30000 Tons Groß sind, ferner ist für die Firma H. Wende Groß in Port Glasgow von der Werft von Russell & Co. das 3000 Tons Schwergut ladende Stahlschiff „Varna“ vom Stapel gelaufen. Die Hamburgische Rädererei hat somit um drinabe 8000 Tons Segelräume zugenommen. — Wie wir hören, sind die beiden zur Chr. Jürgens u. Söhne Konstruktionsgehilfen gehörigen Dampfer „Dahmann“ und „Tosolva“ durch Kauf in den Besitz der Firma H. Stief, Dovenhof, übergegangen. Dampfer „Dahmann“ ist seitens der letzteren an die Sauerfirma Klemm u. Wetterling weiter verkauft worden. — Die hiesige Rädererei K. C. de Freitas u. Co. hat als Ersatz für den verloren gegangenen Dampfer „Deias“ in Stocken ein neues Schiff bestellt. Dieses Schiff ist fertig gestellt und wird im Hafen erwartet. — Kürzlich lauft auf der Räderstiegeschiffwerft und Walschmiederei der Stapel lauft eines im Auftrage der Hamburg-Schleimer. Dampfschiffbau-Gesellschaft neu erbauten Passagier- und Frachtantriebs Schiff. Das Schiff, welches unter den üblichen Feuerleistungen glänzend zu Wasser lief, erbielt in der Laufe den Namen „Wendosa“. Seine Dimensionen sind folgende: Länge 342 Fuß, Breite 42 Fuß bei einer Tiefe von 30 Fuß. Die Walschmiederei von 5000 Tons großen „Wendosa“ arbeitet mit 1400 indischen Pferdekraften, der Dampf wird in zwei auf 12 Atmosphären geprüften Kesseln erzeugt.

**Vermischtes.**

— Von der Cholera. Aus Laurahütte wird gemeldet, daß die Cholera stark im Zunehmen begriffen sei. Zahlreiche neue Erkrankungen sind dort vorgekommen. Die Lazarethe und Baracken sind überfüllt. — Der Stand der Cholera in Rußland ist nach den amtlichen Berichten folgender: Es erkrankten beim. starben vom 1. bis 7. September in Peterburg 146 bzw. 101; vom 26. August bis 1. September in Kronstadt 6 bzw. 3, in Warschau 88 bzw. 27; in den Gouvernements Petritau 607 bzw. 359, Sjetelz 162 bzw. 99, Witebsk 65 bzw. 22, Wolhynien 84 bzw. 30, Romne 67 bzw. 29, Winsk 139 bzw. 61, Bessarabien 196 bzw. 112, Wladimir 31 bzw. 16, Kostroma 159 bzw. 73, Nomenrod 229 bzw. 109, Olonez 94 bzw. 44, Pflow 35 bzw. 11, Petersburg 289 bzw. 114; vom 19. August bis 1. September in den Gouvernements Warschau 1383 bzw. 640, Lomsha 192 bzw. 107, Estland 41 bzw. 24, Ordnö 851 bzw. 377, Pöbollen 370 bzw. 147, Samara 65 bzw. 27, Saratow 56 bzw. 24, Simbirsk 7 bzw. 2, Twer 11 bzw. 3, Jaroslaw 224 bzw. 92, Tula 4 bzw. 2; vom 29. bis 25. August in den Gouvernements Rieze 1017 bzw. 571, Radow 718 bzw. 360, Karland 20 bzw. 9, Lidland 56 bzw. 29, Rosan 48 bzw. 34, Perm 14 bzw. 5, Rjtan 296 bzw. 82, Ralisk 99 bzw. 40; vom 20. bis 27. August in Nischny-Nomenrod 690 bzw. 315.

— Sigi über Sedan. Ein Sigi'scher Feindbericht über die Sedanfeier im Hoy. Vaterl. hat folgenden charakteristischen Wortlaut: „Saget Sedan“ ist besser in München erdärmlich gefeiert worden. Nur einige Reichsapfel zappten einlam und langsam zu magistralischen Hausdächern heraus; die Bürger lassen überhaupt nicht

mehr hängen als die Köpfe. Sic transit gloria Sedan! (So geht der Sedanrummel vorbei).

— Hinrichtung. In Verden ist gestern der Raubmörder Sedel durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet worden.

— Wie reiche Leute manchmal am Schlagfluß sterben. Der „Frankf. Ztg.“ wird darüber von einem ihrer Berichtskriter aus Karlsruhe geschrieben. Vor wenigen Wochen meldete ich Ihnen den Tod des ehemaligen Abgeordneten Friedrich in Durlach, der wegen einer unliebsamen Untersuchung aus dem politischen Leben geschieden war. Es handelte sich damals um eine Steuerbetrugaktion. Jetzt stellt sich heraus, daß Friedrich seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hat. Es stand ihm eine neue Untersuchung wegen Steuerbetrugaktion bevor. Wie man sich vor der weitestest Desentlichtheit erzählt, hat Friedrich sich im Abort erhängt; man schaffte ihn in das Wohnzimmer, setzte ihn auf das Sopha, drückte ihm eine Zeitung in die Hand und ließ ihn — am Herzschlag sterben.

— Eisenbahn-Unfälle. Gestern Mittag entgleiste bei der französischen Station Kaply der Paris-Kölnener Schnellzug. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt, nach der einen Nachricht sollen 10 Personen todt und 20 verwundet sein, nach einer anderen sollen 37 Personen getödtet sein. — In Braunschweig fuhr der Köln-Berliner Wälgzug in einen leeren Personenzug. Es wurden mehrere Wagen zertrümmert und ein Rangierer tödtet.

— Aus Nachtragsberichten, wie es heißt, hat in Dresden der Schneider Roth seine drei Kinder und sich aus seiner im vierten Stock gelegenen Wohnung hinabgestürzt. Alle vier Personen blieben todt.

— Wegen Rüdigung der Stelle hat in Leipzig der Handlungsgehilfe Oskar Reigel seinem Vorgesetzten dem Direktor der Leipziger Baumwollspinnerei aus einem Revolver eine Kugel in die Brust geschossen. Er selbst jagte er eine zweite Kugel in den Kopf. Der Wörder ist wenige Stunden darauf, der Direktor in der darauf folgenden Nacht gestorben.

— Der Zonentarif in Ungarn. Eine Zusammenstellung über den Verkehr nach der Hauptstadt Ungarns seit der Einführung des Zonentarifs zeigt, daß im ersten Jahre des Zonentarifs 2 779 451 Personen gegen 1 636 602 im Vorjahr in Pest anlangten. Im Jahre 1893 betrug die Zahl der eingetretten Fremden bereits 3 748 268. Diese Zahlen sprechen bedeutend als seitenlange Beweisführungen aus, welche Vortheile Staat und Gesellschaft aus der Verbilligung der Eisenbahnfahrtzpreise ziehen.

— Waldbrände in Amerika. In Folge der Waldbrände liegen ganz oder theilweise in Asche die folgenden Distrikte: In Minnesota ganz: Hinckley, Pösgama, Sandstone, Miller, Partridge, Cromwell, Curtis, Gushing, und Winton Creek; theilweise: Hinlayton, Mansfield, Rutledge und Wilcox. In Wisconsin ganz: Cornish, Berett, Barronett, Poplar, Worengo, Granite Lake, Spencer Dighbridge, Highland Junction, Hilsfeld, Washburne, Cartwright, Grantburg, Turtle Lake, Rice Lake, Wiscoba, Waisham, Schell Lake und Stout Range. Die Macht der Flammen hat sich jetzt ausgetobt. Bei den auch in Canada, an der Grenze des nördlichen Minnesota, ausgebrochenen Waldbränden sind eine ungeheure Menge Bretter verbrannt. Die Bewohner der Gegend sind obdachlos und viele Menschenleben zu Grunde gegangen.

— Der Gistkachel der Biene. Der Naturforscher Dr. R. Wüllerstorff in Berlin, der das Leben und Treiben der Bienen genau beobachtet, bemerkt, daß die Bienen, bevor sie eine Honiggelle verschlossen, in dieselbe ihre Hinterleibspitze mit herorgebrücktem Stachel, an welchem ein kleines Gisttröpfchen hing, einführen. Dieses Gisttröpfchen enthält aber Ameisensäure, welche schon 1866 als ein Konservierungsmittel erkannt wurde, dessen Wirkung die der gebräuchlichsten Mittel, wie Karbolsäure, Salicylsäure u. s. w. weit übertrifft. Und in der That hat der gedechelte, mit dem „Gist“ verlegte Honig eine viel größere Haltbarkeit, als der ungedechelte. Der Bienenkachel ist also nicht nur eine Waffe; diese Eigenschaft scheint ihm erst in zweiter Linie innewohnen. Sein Hauptzweck ist ein friedlicher: er soll die Vorräthe konserviren helfen, er sorgt dafür, daß die Lebensmittel nicht verderben und nicht Hungersnoth im Staate eintritt.

**Leitung.**

Für die ausstehenden Gürtelner Retalarbeiter gingen ein: 16 Mk. von einem aufgelösten Verein. G. D.

**Verichtigung.**

In der gestrigen Leittung über die durch Kartenverkauf für die Kreidenden Glasmacher eingegangenen Gelder muß es anstatt S. 9,00 heißen: D. 3, 9,00.

**Eisenbahnzüge.**

Vom 1. Mai 1894 ab.  
Abfahrt von Wilhelmshaven nach Oldenburg, Bremen 6.17, 10.00 Vorm., 12.50, 3.50 Nachm., 7.30 Abends.  
Nach Jever — Wittmund: 7.18, 8.55 Vorm., 12.50, 4.35 Nachm., 7.30, 10.45 Abends.  
Kunfunt: in Wilhelmshaven von Bremen-Oldenburg 9.35 Vorm., 1.25, 6.15 Nachm., 8.25, 11.25 Abends.  
Von Wittmund — Jever: 6.52, 10.33 Vorm., 1.23, 4.28 Nachm., 8.25, 11.25 Abends.

**Linienwagen-Verbindung**

zwischen Schwarzhörner und Nordenham.  
Von. Von. Von.  
Von Schwarzhörner 8 — 4.15 Von Nordenham 10 1.28  
In Nordenham 11.15 7.10 In Schwarzhörner 5.03 20 8.0

**Schwäfer.**

Mittwoch den 12. Septbr. Vorm. 11, 1 Nachm. 11, 35

**Wulf & Francksen**



Anstellung fertiger Betten.

**Einschläfige Betten Nr. 10**

aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.

Oberbett 10,25  
 Unterbett 10,25  
 2 Kissen 7,—  
 Mt. 27,50  
 zweifschläfig Mt. 31,—

**Einschläfige Betten Nr. 10b**

aus roth-bunt gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.

Oberbett 13,50  
 Unterbett 13,50  
 2 Kissen 9,—  
 Mt. 36,—  
 zweifschläfig Mt. 40,50

**Einschläfige Betten Nr. 11**

aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen.

Oberbett 17,50  
 Unterbett 17,50  
 2 Kissen 10,—  
 Mt. 45,—  
 zweifschläfig Mt. 50,50

**Einschläfige Betten Nr. 12**

Oberbett aus rothem Daunen-föder. Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfund Daunen u. Federn.

Oberbett 22,—  
 Unterbett 20,50  
 2 Kissen 12,—  
 Mt. 54,50  
 zweifschläfig Mt. 61,—

**Haus-Verkauf.**

Ein hier selbst belegenes, zu vier Wohnungen eingerichtetes

**Haus**

habe ich Umstände halber zum beliebigen Antritt preiswerth zu verkaufen.  
 Seppens, 8. September 1894.

S. Reiners.

**Haus-Verkauf.**

Unter meiner Nachweisung ist ein an der Kholstraße in Bant belegenes, vier Wohnungen enthaltendes

**Haus,**

welches 600 Mark Miete einträgt, für 7000 Mark bei einer Anzahlung von etwa 1500 Mark zum beliebigen Antritt zu verkaufen.

Schwitters, Fedderwarden.

**Herren-Anzüge**

in reicher Auswahl,

reizende neue Herbstsachen,

billig.

**Georg Aden.**

**Den Mitgliedern**

des Konsum-Vereins

zur Nachricht, daß ich als Lieferant des Vereins Marken in Zahlung nehme.

**L. Engelke,**

Schlachter,

Gasse der Ulmen- u. Verl. Göterstr.

**Gesucht**

auf sofort ein Lehrling für mein Taxifabrik, Kurz- und Galanteriewaaren-Geschäft.

J. W. Janssen, Bismarckstraße.

**Logis gesucht.**

Ein junger Mann sucht per 1. Oktober in Belfort freundliches geräumiges Logis (Erdgeschoss). Es wird weniger auf dekorative Ausstattung als auf Sauberkeit gesehen. Best. Offerten unter „Logis“ werden an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Zu vermieten**

eine dreiräumige Wohnung mit Garten. Kopperhörn, Louisenstr. 4.

**Zu vermieten**

zum 1. November ein ger. Laden mit Wohnung, worin seit Jahren mit gutem Erfolge ein Kolonialwaarengeschäft betrieben wurde.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Zu vermieten**

auf sofort oder später eine kleine freundliche Oberwohnung. Preis 150 Mt.

Frau von Ropp.

**Die grösste Auswahl in sämtlichen Sorten**

**Lampen**

finden Sie bei

**Klempner J. Müller,**

Bant, Neue Wilhelmshavenerstr. 37.

Billig. Spezialität: Hängelampen. Billig.

Mein emaillirtes Geschirr

unterstehe von heute dem Ausverkauf mit 10 Prozent Rabatt.

Gleichzeitig bringe meine Klempnerei in gütige Erinnerung. D. D.

**50 Pfennig-Bazar**

21 Bismarckstrasse 21

dem Haupt-Parkeringang gegenüber.

Beste und billigste Bezugsquelle in allen nur möglichen Haushaltungs-Gegenständen, Luxusartikeln und Spielwaren etc. etc. Vorzügliche abgelagerte Cigarren sowie preiswerthe Roth- und Weisweine.

**Viele wissens noch nicht!**

daß ich für sämtliche Waaren Konsum-Marken in Zahlung nehme und großes Lager halte in Schulbüchern und Heften, Leder-, Galanterie- u. Spielwaaren, Photographierahmen, Schmuckfaden, Hand- und Mund-Harmonikas, Grab-Kränzen u. Schleifen etc. und solche zu billigsten Preisen abgebe.

**H. Hollander,**

Buchbinderei und Papier-Handlung, Neue Wilhelmshavenerstraße, neben der Drogerie.

**Zu vermieten**

eine schöne dreiräumige Oberwohnung zum 1. Oktober oder später.

H. Sieberns, Tischlermeister, Ecke Grenz- und Peterstraße.

**Zu vermieten**

eine schöne Etagenwohnung, Neue Wilhelmshavenerstraße 34.

H. Grashorn.

**Zu vermieten**

zum 1. Oktober zwei Unter- und eine Oberwohnung. Adolfstraße 9.

**Zu verkaufen**

ein gut erhaltenes Piano sowie eine Garnitur Plüschmöbel, billig.

Grenzstraße 23.

**Mieths-Verträge**

Stück 10 Pf., wieder vorrätig in der Expedition des Nordd. Volksbl.

**Masern**

und deren Nachkrankheiten behandelt

**C. G. Schwarz,**

Düffelienstraße 70 I.

Herren-, Damen- und Kinder-Schäfte, Schuhmacherartikel

und Sohlen-Ausschnitte

legtere aus allerbestem Wild- u. Jagd-Sohl-leber, deutscher u. amerik. Gerbung, erhält man sehr preiswerth in der Leder-Handlung von G. Ocker, Reihheppens, Allee 17. Sohlenausschnitte auch erhältlich in deren Verkaufsstellen in Bant: bei den Herren Raumann L. v. Rabden und G. Müller.



Kauft nur

**Thurmelin**

mit der Schutzmarke: „ein Feinsten-läger“, fabriziert von A. Thurmayer, Stuttgart, weil „Thurmelin“ alles Ungeheuer, wie Schwaben, Kaffee, Wunden, Motten, Fliegen, Fäden, Amalgen u. dgl. läßt radikal vernichten und nicht nur betäubt. Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben zu 80 Pf., 60 Pf. u. 1 Mt.; zweifelhafte Thurmelinpräparate mit und ohne Gummi, die einzig praktischen, zu 35 Pf. und 50 Pf. Zu haben in Bant bei R. Keil, Drogerie; in rothem Kreuz; in Wilhelmshaven bei Hugo Lüdicke, Drogerie, Emil Schmidt, Drogerie, Koontz. 84.

**„Die Zeitschwingen“**

Monatsschrift f. Volksbildung u. Aufklärung. Unter Mitwirkung gebiegender Schriftsteller des In- und Auslandes. „Die Zeitschwingen“ sind das einzige sozialpolitisch-kulturelle Organ in Oesterreich, welches in entschiedener Weise alle Lehren der neueren Wissenschaft vertritt. „Die Zeitschwingen“ bringen Abhandlungen über Volkswirtschaft, Volkserziehung, Gelehrtenfrage, Gesundheitspflege, Naturwissenschaften, Culturegeschichte, sowie Biographien berühmter Kämpfer der Menschheit etc. „Die Zeitschwingen“ werden auch Rücksicht nehmen auf Auswähl guter Erzählungen, Novellen, Romane aus dem sozialen Leben, Gedichte etc., so daß die „Zeitschwingen“ im Stande sind, jedes andere Familienblatt zu ersetzen. Durch die reaktionäre Tendenz, unter welcher die meisten der heutigen Familienblätter stehen, muß der gesunde Volksgesinnung vergiftet werden, deshalb werft alle Schulbibliothek bei Seite und abonniere und verbreite die „Zeitschwingen“.

**Gelegenheitskauf der „Zeitschwingen“!**

Komplette Jahrgänge von „Zeitschwingen“ (1891, 1892 und 1893) werden von nun an zu dem herabgesetzten Preise von Mt. 3,50 bei vorheriger Einzahlung des Betrages vorrätig geliegt. Die Jahrgänge bieten gebiegere und reichere Aufsätze aus allen Wissenszweigen. Zur Anregung von Vereins- und Familien-Bibliotheken besonders empfohlen. Alle Bestellungen richte man direkt an den Verlag der „Zeitschwingen“, Reichenberg (Böhmen), Preiblandstraße 12.

**Erste Wiener Volksbuchhandlung (Janus Brand)**

Wien VI., Gumpendorferstraße 8.

**Die Ereignisse von Falkenau und Währisch-Strau**

im österreichischen Parlament. Nach dem stenographischen Protokoll. 136 Seiten. Bockhart 40 Pf., Porto 10 Pf.

**Metallarbeiter-Verband**

Verwaltungsstelle Bant. Mittwoch den 12. Sept. d. J. Abends 8 1/2 Uhr

**Versammlung**

im Vereinslokal „Zur Arche“. Tages-Ordnung: 1. Hebung der Beiträge. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Vortrag. 4. Fragestunde. 5. Verschiedenes. Die sämigen Mitglieder werden auf die Bestimmungen des § 3 des Statuts aufmerksam gemacht. Die Ortsverwaltung.

**Codes-Anzeige.**

Gestern Abend starb nach kurzer bestiger Krankheit unser geliebtes Söhnchen

**Richard**

im zarten Alter von 5 Monaten 10 Tagen, was wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stillen Beileid betruert zur Anzeige bringen.

Bant, den 11. Sept. 1894.

**M. Orzundji u. Frau**

nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 13. Sept., Nachm. 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Schmiebsstr. 9, statt.